



5. Brief des Landpredigers an den Verfasser.

Sie verlangen meine Gedanken über die Vortheile, welche Predigersöhne in Ansehung ihrer Bildung zum Predigtamte haben. Ich will sie ihnen gern und offenerzig schreiben. In der Sache selbst habe ich mit ihnen einerley Meinung. Ja ich setze noch eines zur Bestätigung hinzu. Je sorgfältiger und eifriger ein Prediger sein Amt verwaltet, je saurer es ihm dabey wird, und je sichtbarer die seinen Bemühungen bald entsprechenden bald nicht entsprechenden Erfolge sind: desto ernsthafter lernet sein Sohn über das Amt eines Predigers nachdenken, desto mehr wird er für dem voreiligen Entschluß bewahrt, Theologie zu studiren, und desto bedenklicher scheint ihm der Schritt in ein Amt, dessen Verpflichtungen Schwierigkeiten Unruhen und Verlegenheiten er einst eben so sehr fühlen werde, wie sein rechtschaffener Vater. Nun aber wohl dem Jüngling, welcher zittert, indem er daran denket, welches ein Joch er sich freiwillig auflade, wenn er sich zu dem Amte vorbereitet bildet und meldet, und wenn er es erlanget!

Aber ich würde wider Ueberzeugung und Erfahrung reden, wenn ich sagte, daß ieder im Predigerhause gebohrner und erzogener Sohn eine vortheilhafte häusliche Bildung bekomme. Aus vielen möglichen Fällen, in welchen sie entweder mangelhaft oder gar verkehrt sein wird, will ich nur einige nennen.

St